

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Zmischblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,60 Mark Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 16 Goldpfennige, die Reklameweile 46 Goldpf. Bei Absterben der Zeitung infol. anderer Bewalt. oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Rerung. Postkassento Stuttgart Nr. 6790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

U. 73

Altensteig, Montag den 29. März

1926

Eine Abstimmungsfeier in Oberschlesien

Oppeln, 28. März. In der hiesigen mit Flaggen reich geschmückten Stadt fand heute unter Beteiligung der Spitzen der Behörden aus der ganzen Provinz Oberschlesiens und Tausenden von Einwohnern aus allen Schichten der Bevölkerung eine Gedenkfeier anlässlich der 5. Wiederkehr der Abstimmungsfeier in Oberschlesien statt. Als Vertreter der Reichsregierung waren erschienen: Reichsminister Dr. Kütz und als Vertreter des Reichswehrministeriums Generalleutnant v. Kasper. Die preussische Regierung hatte den Innenminister Severing und Ministerialdirektor Lohrer entsandt.

Um 11 Uhr vormittags begann in dem dichtgefüllten Stadttheateraal die Abstimmungsfeier mit dem Vortritt aus den „Meisterstängern“ v. Wagner. Nach einem Prolog in dem die Treue zur ober-schlesischen Heimat verherlicht wurde, hielt der ehemalige Abstimmungs-Kommissar, Landrat Dr. Urbanek die Gedenkrede.

Er führte darin u. a. aus, nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte: Wir begehen die Feier eines friedlichen Sieges. Unsere Freude ist noch nur eine halbe. Trotz des Gewaltregimes des zweiten polnischen Auffandes stand am Ende der klare deutsche Abstimmungsbescheid. 60 Prozent bekannten sich für Deutschland. Vertrauensvoll wartete das Land auf die sanktionierende Entscheidung. Doch ein grausamer Machtpruch riss unsere ober-schlesische Heimat in Zerteilung. So wird die heutige Freude getrübt durch den Schmerz der Trennung vom dem anderen Stück, das unseres Fleisches war und ist. Beide Oberschlesien bluten aus tausend Wunden. Das ober-schlesische Volk ist sich darüber klar, daß es nur eine Rettung und eine Lösung für die hier sich jetzt in unerhörter Hölle häufenden Not gibt, die Wiedervereinigung beider Oberschlesien. Er richtete deshalb an die Reichs- und Staatsregierung die Bitte, keine passende Gelegenheit zu verpassen, um der Welt den ober-schlesischen Landstand wieder-um zu entrollen und auf seine gründliche Nachprüfung zu bringen. Der Redner wies schließlich auf das Elend der Flüchtlinge, auf die durch den Zustrom von Menschen überbelegte Wohnungsnote und auf den Arbeitsmangel in vielen Betrieben hin und bat namens des ober-schlesischen Volkes die anwesenden Vertreter von Reich und Land, alle Abteilungen der Reichs- und Staatsregierung mit dem Geiste der Güte und der Hilfsbereitschaft für Oberschlesien zu erfüllen. Er schloß mit einem Hoch auf das preussische und das deutsche Vaterland. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Abschließend sprach Reichsminister des Innern Dr. Kütz.

Nach dem mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Ausführungen begab sich die Festversammlung auf den Ring, der von einer nach Tausenden zählenden Menge umfüllt war. Nach einem eintönigen Gesang durch einen Männerchor „Gruß an die Heimatstreuen“, ergliff der preussische Minister Severing das Wort.

Der Reichsminister des Innern Dr. Kütz dankte für die Einladung und Begrüßung, überbrachte die besten Wünsche der Reichsregierung und vom Reichspräsidenten a. Hindenburg die Versicherung, daß er mit besonderer Anteilnahme das Schicksal Oberschlesiens verfolgte. Er führte dann u. a. aus: Wir wollen Oberschlesien funt g danken. Die Art wie die ober-schlesische Bevölkerung ihre Lebenszeit getragen hat, wie sie sich in den Tagen der Abstimmung bewährt hat, ist ein gewaltiges geschichtliches Monument der deutschen Treue, ein einziges, großes Bekenntnis zu dem Glauben an Deutschland und zu dem Gedanken, daß die Zukunft und das Leben Oberschlesiens nur bei Deutschland sein können. „Das Antezit an Oberschlesien“, wie der britische Premierminister MacDonald die Zerstückung dieses Landes genannt hat, hat Tausende von deutschen Brüdern und Schwägern durch staatliche Grenzen von uns getrennt. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde auch bei Ihnen. Die Geschichte läßt es auf die Dauer nicht ungehört, wenn man willkürlich staatliche Grenzen durch zusammengehörige Volksgebiete zieht, aber durch die Herzen der Menschen und der Volksgenossen kann überhaupt keine Gewalt der Erde eine Grenze ziehen und so bleiben wir auch mit den staatlich von uns getrennten Deutschen in inniger Gemeinschaft. Wir wissen, daß sie dem Staate gegenüber, dem sie jetzt angehören, ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen werden, aber ihr seelisches Menschsein wird dem Deutschtum gehören. Wir rufen ihnen heute zu: Gabt Dank für Euer Bekenntnis zum Deutschtum, bleibt treu und hart!

Der Redner sprach dann über das Deutschtum und schloß mit den Worten: Und nun wollen wir gemeinsam als deutsche Schicksalsgemeinschaft weiter arbeiten und ringen um gemeinschaftlich das zu überwinden, was die Fügung uns auferlegt hat. Die Treue der Oberschlesier aber zum deutschen Vaterland möge drein ihr Lohn finden in einer glücklichen Zukunft.

Moderne Völkerverwanderung.

In diesem Sommer wird es eine Masseninvafion von Amerikanern in Europa und auch in Deutschland geben. Eine Reihe von Dampfergesellschaften nehmen für ihre Sommerexpeditionen keine Fahrgäste mehr an. Für einige besonders bevorzugte Schiffe wurde die Billettsanfrage be-

reits vor Wochen abgeschlossen. Diese Meldungen hat das „S. J.“ zum Anlaß einer Anfrage beim Norddeutschen Lloyd genommen, dessen Direktion erklärte:

„Es ist richtig, daß ein ungeheurer Strom von Amerikanern sich in diesem Jahre über Europa ergießen wird. Die amerikanische Wirtschaft steht auf dem Gipfel der Hochkonjunktur und Geld ist reichlich vorhanden. Die vielen Verbindungen, die amerikanische Familien mit ihren Heimatländern noch unterhalten, und die Gewöhnung an Reisen über große Entfernungen sind natürlich Stimulationen für eine Reise nach Europa. Diesmal wird auch Deutschland härter besucht werden, sei es von amerikanischen Dauergästen, sei es von Touristen, die sich auf der Durchreise nach den bevorzugten sommerlichen Erholungsplätzen unseres Kontinentes befinden. Der Norddeutsche Lloyd hat deshalb ebenfalls im Billettoverlauf einige Schwierigkeiten. Der „Columbus“ ist in seiner ersten Klasse für seine Reise von Newport nach Bremen am 18. Mai und 10. Juni ausverkauft. Gelegentlich haben wir Passagiere, die sich für kürzere Zeit in Amerika aufgehalten haben und im Sommer wieder in der ersten Klasse des „Columbus“ zurückfahren wollen, nicht unterbringen können. Vom deutschen Publikum wird aber im allgemeinen, mit Rücksicht auf unsere gebirgige Wirtschaftslage, die zweite und dritte Klasse bevorzugt. Selbstverständlich werden die Dampfer während dieser Hochsaison restlos ausgenutzt. Sie bleiben nur möglichst kurze Zeit in Newport oder Bremen liegen und werden mit größter Beschleunigung über das Meer gelagt. Das Hauptgeschäft fällt naturgemäß dem Norddeutschen Lloyd zu, der in Gemeinschaft mit der United-American-Lines arbeitet, und der Hamburg-Amerika-Paketschiffahrtsgesellschaft, mit deren deutsch-amerikanischem Dienst auch die Fahrt von drei Dampfern der United-American-Lines verbunden ist.

Am den Anforderungen des gebildeten Mittelstandes gerecht zu werden, der auf angenehme Reisebegleitung und eine gewisse Behaglichkeit in der Unterbringung Gewicht legt, haben wir auf drei unserer Dampfer eine „Dritte Kabine für Touristen“ eingerichtet. Diese neue Kabine besitzt neben bequem ausgestatteten Schlafzimmern für zwei, drei oder vier Personen einen geschmackvollen, räumlichen Speisesaal, behagliche Rauch- und Gesellschaftszimmer und einen geordneten Deckraum. Sie ist geschaffen worden, um dem gebildeten Mittelstand, der mit dem Geld haushalten muß, neben der Bequemlichkeit der Lieberfahrt auch eine gewisse Abgeschlossenheit zu sichern, insbesondere ihn von den Auswanderern zu trennen. Die Lieberfahrtspreise für Hin- und Rückfahrt betragen 800 Mk.

Wir rechnen damit, daß die dritte Kabine für Touristen ganz besonders stark von Studenten benützt werden wird, die, mit Stipendien ausgestattet, ihre Ferien in Europa verleben. Bisher ist die amerikanische akademische Jugend zum Teil aus gewissen politischen Rückstellungen an den Krieg, vorwiegend nach Paris gegangen. Wir hoffen, daß das in diesem Jahre anders wird. Wir haben uns mit dem preussischen Kultusministerium in Verbindung gesetzt, um die Ferienkurse an den Universitäten für Ausländer auch den Amerikanern zugänglich zu machen und auf diese Interessenten abzustimmen. Die amerikanischen Akademiker werden auch, wenn sie es wünschen, von uns in Pensionen zu einem bevorzugten Preise untergebracht. Außerdem dürfen Gesellschaftsreisen veranstaltet werden, die die Besuche vor allem in das Rheinland, unter Umständen auch nach Bayern führen.

Der Staatsstreich in Kanton

Trotz der scharfen Zensur, die in Kanton herrscht, dringen über den Staatsstreich des Generals Chang Kai-shek über Hongkong und Shanghai neue Meldungen durch. Der Staatsstreich des Generals soll danach im rechten Augenblick erfolgt sein, um eine extrem-bolschewistische Revolte zu verhindern. Der General soll eine Anzahl russischer Leiter der Kadettenschule in Kanton und eine Anzahl Streikführer gefangen gesetzt und beschloffen haben, alle Russen und Kommunisten aus Kanton zu vertreiben. In der chinesischen kommunistischen Partei Kantons selbst sollen ernste Differenzen entstanden sein. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Kantongregierung sich in einem Briefe bereit erklärt hat, drei Beamte zu ernennen, die mit einer entsprechenden Delegation Hongkongs über die Befestigung des Kontrats verhandeln sollen. Die Hongkongregierung hat diesen Vorschlag angenommen. In Kanton verstärken sich die Anzeichen einer Bewegung gegen den Bolschewismus und das Streikkomitee. Diese Nachrichten, die aus englischer Quelle kommen, lassen nicht klar erkennen, aus welchen Gründen der Putsch gegen die bestehende Regierung in Kanton unternommen worden ist. Es müssen erst weitere Nachrichten abgewartet werden, um festzustellen, ob es sich um einen Familienstreit der Kantonesen handelt, der von einem Teil der Kuomin-Partei durchgeführt wurde, um der radikalen,

rein kommunistisch eingestellten Regierung ein Ende zu machen oder ob es Ku Pei-fu tatsächlich gelungen sein sollte, durch Geld und Agitatoren in Kanton Fuß zu fassen, und ob er seine Aktion, die er jetzt gegen General Fong im Norden durchführt, auch schon nach dem Süden ausdehnen kann. Die Verhältnisse in Kanton waren in letzter Zeit infolge der durch den englischen Zollkommissar erfolgten Schließung des Kantoner Seehafens, die zu einer tatsächlichen Blockade des Hafens führte, unerträglich geworden. Die Autorität der Kantoner Regierung war durch ihren Rückzug in der Zollfrage bedeutend geschwächt. Dadurch wurde eine günstige Lage für den Einfluß der weniger radikalen Elemente in Kanton geschaffen. Obwohl die Tatsachen günstig für England und ungünstig für Rußland gedeutet werden können, wäre es doch falsch, daraus eine Annäherung der Kantonesen an England und eine Abkehr von Rußland zu konstruieren. Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, daß die Chinesen im Norden und im Süden, gleichgültig, welcher Partei sie innerpolitisch angehören, das eine gemeinsame Ziel der Befreiung Chinas von den Vorrechten der Fremden haben. Die Chinesen werden daher nach wie vor, wo sich die Gelegenheit dazu bietet, bald die Hilfsmittel der einen Fremdmacht, bald die der anderen benutzen, ohne aber ihr gemeinsames Ziel aus den Augen zu lassen. Auf die Nachricht über den Aufstand in Kanton hat die Sowjetregierung in einer außergewöhnlichen Sitzung beschloffen, Khabarovsk als Embassur Moskaus nach Kanton zu senden. Die Presse beurteilt die dortige Lage als sehr ernst und gibt zu, daß der Einfluß Sowjetrußlands in dem kommunistischen Kanton vollständig verdrängt werde, wenn die Sowjetregierung nicht sofort Schritte unternimmt, um der Kantongregierung zu helfen.

Griechenlands Diktator

Der griechische Diktator General Pangalos hat den provisorischen Staatspräsidenten Admiral Paul Konduriotis zum Rücktritt gezwungen und für den 4. April die Präsidentschaftswahl ausgeschrieben, für die er „vielleicht“ selbst kandidieren wird, was so viel heißen soll, daß kein anderer es wagen darf, sich nominieren zu lassen. In der offiziellen Darstellung heißt es, daß der Staatspräsident gebeten habe, aus „Gesundheitsrücksichten“ und wegen seines hohen Alters demissionieren zu dürfen, Konduriotis ist 71 Jahre alt, aber für den repräsentativen Posten hätte das Alter kaum eine Rolle gespielt, sondern hätte sogar durch das Ansehen von Alter und Erfahrung einen Vorzug bilden müssen. Hingegen ist es ein offenes Geheimnis, daß Konduriotis den Putsch aus patriotischen Motiven nicht räumen wollte, weil er sich für mitschuldig an dem Chaos betrachtete und an der Entwirkung teilnehmen wollte. Er hatte den König, dessen Admiral und Flügeladjutant er gewesen, im Stiche gelassen, hatte an der Schaffung der Republik hervorragenden Anteil und war schließlich dem ausgezeichneten Ministerpräsidenten Rihafotopulos, der im Juni vorigen Jahres mit Leichtigkeit den Putsch des Generals Pangalos hätte abwehren können, mit der Begründung in die Arme gefallen, es sei doch gleich, wer Premierminister sei, wenn es sich nur um einen Republikaner handle. Seither hat aber Pangalos Griechenland innerpolitisch und außenpolitisch viel geschadet und den Präsidenten jedweder Macht entkleidet. Dieser zog sich verbittert in seine Heimat, die Insel Hydra, zurück, von wo ihn Pangalos aber häufig holen ließ, um Dekrete zu unterschreiben. Am 1. April hat er die Macht zu erhalten, spielte Pangalos mit verschiedenen Plänen, wie mit seiner Ausrufung zum Konul, mit der Herbeiführung eines englischen oder italienischen Einmarsches als König und drittens mit seiner Wahl zum Präsidenten. Er versprach dem Volke eine reguläre Präsidentschaftswahl und dann Senats- und Kammerwahlen. All dies sollte aber, um Zeit zu gewinnen, durch Studienkommissionen vorbereitet werden. Seither hat ihn die Entwicklung der Ereignisse zum schleunigen Handeln gezwungen. Sein gefährlichster Gegner, General Plastiras, der Königsstürzer, hatte reumütig mit dem früheren König Georg in Belgrad Verhandlungen gepflogen und sich auch mit Venizelos in Verbindung gesetzt. Der letzte Trick des Diktators hatte darin bestanden, daß er einen Königsanhänger in sein Kabinett aufgenommen und den Königsstreuen Zukunftsversprechungen gemacht hatte. Nun aber ist vom König Georg an die Königsstreuen die Parole ergangen, den Diktator im Stiche zu lassen. Dieser hat demnach außer seinen Konjunkturisten und der Marine fast niemand mehr hinter sich, denn auch mit der Mittelklasse, die zu Plastiras, dem deportierten Konul und zu Otthonos hält, ist er verfeindet. Pangalos will sich unter Terror zum Präsidenten wählen lassen.

Unsere Zeitung bestellen!

Bundeskanzler Dr. Ramek in Berlin



Bundeskanzler Dr. Ramek

Berlin, 27. März. Samstag vormittag ist der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Generalkonsul für die auswärtigen Angelegenheiten Peters, Sektionschef Dr. Schüller, der deutsche Gesandte in Wien sowie Sektionschef Dr. Hotiza. Zum Empfang des Bundeskanzlers hatten sich auf dem Bahnhof Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der österreichische Gesandte Dr. Frank, Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Schubert, Staatssekretär Kempner, Ministerialdirektor Köpfe und Vertreter verschiedener Reichsbehörden eingefunden. Der Bundeskanzler begab sich vom Bahnhof in die österreichische Gesandtschaft, in der er Wohnung genommen hat. Nach seiner Ankunft hatte Dr. Ramek dem Reichskanzler in der Reichskanzlei einen Besuch ab, woran sich ein Besuch bei Reichsaussenminister Dr. Stresemann anschloß. Um die Mittagsstunde empfing der Reichspräsident den österreichischen Gesandten. Der Reichspräsident gab zu Ehren des Bundeskanzlers ein Frühstück, an dem außer der Begleitung des Bundeskanzlers und der Umgebung des Reichspräsidenten der apostolische Nuntius, der österreichische Gesandte, Reichstagspräsident Löbe, Reichskanzler Dr. Dethler, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Schubert, teilnahmen.

Neues vom Tage.

Die preussischen Regierungsparteien bei der Abstimmung über die Hausinsolvenz in der Minderheit

Berlin, 27. März. In der Freitag-Sitzung des preussischen Landtags wurde das Hausinsolvenzgesetz in dritter Lesung erledigt. In der Schlussabstimmung fand das Gesetz mit 198 gegen 195 Stimmen der Regierungsparteien Ablehnung. Dieses Ergebnis wurde mit großem Tumult im ganzen Hause aufgenommen. Abg. Fied (Komm.) erklärte, nach diesem Ergebnis der Abstimmung habe die Regierung die Pflicht, den Landtag aufzulösen. (Zustimmung und Handklopfen bei den Kommunisten und auf der Rechten.)

Die preussische Regierung bleibt

Berlin, 28. März. Von amtlicher preussischer Seite wird eine Mitteilung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß die Ablehnung der Hausinsolvenz im Landtag nicht aus sachlichen Gründen erfolgt sei. Jede Regierung müsse eine entsprechende Vorlage schon zur Durchführung der reichsgesetz-

lichen Bestimmungen bringen. Die Ablehnung stelle die Einführung der Verbesserungen vorläufig in Frage. Sie sei außerdem nur durch eine Zufallsmehrheit herbeigeführt worden. Eine gesetzliche Lücke bestände nicht, da ein Zwischengesetz, dessen Geltung nicht beschränkt sei, in der vorigen Woche vom Landtag verabschiedet sei. Die Regierung werde einen Weg finden, um bis zum 1. Juli eine dem Reichsrecht entsprechende Lösung herbeizuführen. Bei dieser Lage, so schließt die Erklärung, würde die Regierung ihre Pflicht gegenüber dem Lande verlegen, wenn sie zurücktreten und eine Krise heraufbeschwören wollte.

Neue Angriffe gegen Chamberlain

London, 27. März. In der „Westminster Gazette“ schreibt Ramsay Muir: Wenn Chamberlain in Locarno bekannt war, daß Frankreich und Polen planten, die Frage neuer ständiger Ratsitze gleichzeitig mit der deutschen Zulassung aufzuwerfen, und wenn er Deutschland davon nichts mitgeteilt hat, dann kann er nicht von der Verantwortlichkeit für den Zusammenbruch freigesprochen werden. Ferner hat Chamberlain es auch unterlassen, Auskunft darüber zu geben, warum er Spanien erst im letzten Augenblick mitteilte, daß die spanische Forderung von Großbritannien nicht unterstützt werden könne, falls es die Zulassung Deutschlands behindere.

Rumänisch-polnischer Bündnisvertrag

Bukarest, 26. März. Hier wurde ein Bündnisvertrag zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet.

Syrische Beschwerde beim Völkerbund

Paris, 27. März. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Genf ist ein Einspruch des syrischen Nationalausschusses aus Damaskus beim Völkerbund eingelaufen, der sich von neuem gegen die französische Herrschaft in Syrien wendet. Es sind darin heftige Drohungen gegen alle diejenigen enthalten, die gemeinsame Sache mit den Franzosen gemacht haben. Die syrischen Patrioten kündigen an, daß sie das französische Eigentum beschlagnahmen würden, wenn sie die Oberhand gewinnen sollten.

Ein Kriegsrat Abd el Krim

Paris, 27. März. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Rabat hat Abd el Krim einen Kriegsrat abgehalten, in dessen Verlauf die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beschloffen wurde. Flugzeuge sollen im Lager Abd el Krim eingetroffen sein.

Paris, 27. März. „Chicago Tribune“ meldet aus Gibraltar, daß die Spanier bedeutende Verfürkungen für Tetuan vorbereiten, und daß ein großer Angriff demnächst beginnen werde. Englische Zerstörer kontrollieren in Zusammenarbeit mit Frankreich und Spanien die Küste, um den Waffenschmuggel zu verringern. Eine Reise des Sultans von Marokko, Mulai Ismael, nach Paris wird gegenwärtig von den französischen und marokkanischen Behörden erörtert. Eine solche Reise würde zum ersten Male in der Geschichte Marokkos stattfinden.

Beerdigung der Königin-Mutter von Dänemark

Kopenhagen, 28. März. Heute fand die Beerdigung der Königin-Mutter statt. Um 1 Uhr nachmittags verließ der Trauerzug Schloß Amalienborg. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten zu Fuß die Könige von Dänemark und Norwegen, der schwedische Kronprinz, Prinz Arthur v. Connaught, der dänische und der norwegische Kronprinz, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie. Die Königinnen von Dänemark und Norwegen und die Hofdamen folgten im Wagen. Vom Hauptbahnhof aus wurde die Leiche der Königin-Mutter im Sonderzug nach Roskilde übergeführt, wo die Beisetzung in der Domkirche erfolgte.

Deutscher Reichstag

Berlin, 27. März.

Präsident Löbe eröffnet am Samstag die Sitzung um 11.20 Uhr mit der Bemerkung, er habe verächtlich viele Abgeordnete mit Keiselfesseln bemerkt. Hoffentlich hätten sie nicht die Absicht, das Präsidium und die Redner nach und nach zu stich zu lassen. (Beifall.) Er bittet die Parteiführer dringend, dafür zu sorgen, daß der Reichstag bis zum Schluss beisammenbleibt.

Das Haus legt dann die 2. Lesung des Reichshaushaltsplanes fort und zwar beim Hausball des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Hiermit wird die Frage des Getreidemonopols verbunden. Ein Antrag der Regierungsparteien will aus den Mitteln der Reichsgetreidekasse an ein unter Aufsicht der Reichsregierung stehendes berufständisches Organ einen Kredit von 30 Millionen gewähren, um durch steigende Maßnahmen Schwankungen des inländischen Roggenpreises entgegenzuwirken. Ein Einvernehmen mit den berufständlichen Organisationen des Handels, der Mühlen und der Konsumenten ist anzustreben. Der Kredit soll bis zum 1. April 1929 zurückbezahlt werden.

Abg. Frau Sender (Sos.) erhebt gegen diesen Antrag noch Bedenken. Die Rednerin beantragt, die Verwendung dieser 30 Millionen durch ein besonderes Reichsgesetz zu regeln.

Abg. Bism (Ztr.) hält den Antrag der Regierungsparteien für notwendig.

Reichsernährungsminister Dr. Hasse weist darauf hin, daß schon seit langer Zeit die Pläne beraten worden seien, die sich in dem Antrag der Regierungsparteien zusammenfassen. Der Minister bittet um schnelle Verabschiedung der Vorlage. Es handle sich wirklich nur um eine Notstandsmaßnahme.

Abg. Sören (Komm.) behauptet, die Reichsgetreidekasse habe jetzt noch 300 000 Tonnen Roggen. Wollte man die Verkaufslöcher lassen?

Bei der Abstimmung wurde der Kredit von 30 Millionen für die Reichsgetreidekasse mit 195 gegen 170 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Auch das Steuerkompromiß fand Annahme, ebenso der Etat.

Württembergischer Landtag.

Abschluss der Generaldebatte

Stuttgart, 27. März. Der letzte Tag der Generaldebatte wurde mit einer Antwortrede von Finanzminister Dr. Dehlinger eingeleitet. Er ludie die Bestimmung des Haushaltsplanes auf 2 Jahre zu revidieren. Dem Einwand, daß sich in einem Jahr die Wirtschaftslage wesentlich verändert haben könnte, begegnet der Minister mit der Bemerkung, daß man dann eben Abstriche an den einzelnen Ausgabenposten machen müßte. In der Verteidigung seiner Steuerpolitik verbot sich der Minister in der Hauptsache hinter Vorstrichen des Reiches. Die Beschwerden der Gemeinden über Zurücksetzung finanzieller Art durch das Land erklärt er für unberechtigt, da ja die Gemeinden die Katasterverneuern haben. An eine Veränderung der Grund- und Gebäudesteuer könne man erst herantreten, wenn man aus der Wohnungswirtschaft heraus sei. Schließlich macht er noch Mitteilung: über die neue Verwendung der Räume im Neuen Schloss, die durch den Wegzug des Auslandsinstitutes frei wurden. Es sollen auf einige Jahre Zweige des Innenministeriums untergebracht werden.

Abg. Pfäfer von der Sozialdemokratie eröffnete dann die zweite Runde der Redner aus dem Saale mit einer scharfen Kritik daran, daß bei der ganzen politischen Aussprache weder der Staatspräsident noch ein Vertreter des Kult- und des Arbeitsministeriums anwesend waren und daß die Regierung noch keinerlei Erklärungen zu den allernächsten politischen, wirtschaftlichen, sozialen Fragen abgegeben habe. Das Verlangen der Regierung nach Bewilligung des zweijährigen Etats lehnt er rundweg ab. Redner beschäftigt sich vor allem mit sozialen Fragen, Arbeiterunmütigkeit, Rohstoffarbeiten, Erwerbslosenfürsorge für Jugendliche und verlangt von der Regierung Stellungnahme untergebracht werden.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

12. Fortsetzung.

„Dieses Stadium der Schwärmerei machen wir wohl alle einmal durch.“ — er lächelte — „vielleicht lag es weniger an dem Mann als an seiner Zeit. Ich meine, große Zeiten bilden große Charaktere. Sein Zeitalter brauchte ihn, darum konnte das aus ihm werden, was er wurde. Darum konnte er das entwickeln und voll entfalten, wozu er den Keim in sich trug. Da er der einzige in seiner Art war zu jener Zeit und keinen Nebenbuhler hatte. Weil Frankreich — Europa nur warteten auf den einen, der ihnen Herrscher sein sollte. Vielleicht gibt es heute in unserer Armee noch viele solcher Genies. Aber alles ist gut und sein läubertlich im Geiste, alle Kräfte wirken harmonisch zusammen, keiner kann sich besonders hervortun, denn niemand verlangt es von ihm. Hätte jener Bonaparte jetzt zu unserer Zeit gelebt, als junger Artillerieleutnant — wer weiß, ob man überhaupt von ihm geredet hätte. Wäre vielleicht schon als Major um die Ecke gegangen.“

Jetzt mußte Lies aber doch lachen. „Nun, bitte komm mit zur Hülse. Dein Bruder ist ja einfach lachbar.“

Ernst lachte. „Da kannst du die Geschichtsprofessoren der ganzen Welt zu Hilfe rufen, ich bleibe doch bei meiner Ansicht: Nicht die großen Männer, wie Treitschke sagte, machen die Geschichte, sondern die Zeit, die Umstände, die Verhältnisse machen die großen Männer. Sie sind ja nur das zufällige Produkt ihrer Imponderabilien.“

„Warum heißt du die denn aber die Hülse eines solchen „großen Mannes“ in deinem Zimmer auf?“

„Ja, heißt du Lies, weil ich trotz alledem doch noch viel für ihn übrig habe. Und dann ist diese Hülse als Kunstwert an und für sich schon beizugeben.“

Wifela fuhr mit ihrer schlanken Hand über die Bronze-

„Hauptache ist, mein Lieber, du hast Mittel mit ihm, weil er unglücklich war.“

Ernst nickte. „Mag sein, daß du recht hast. Denn Unglück fordert wohl leider meist unser Mitleid heraus. Was sich bei den sentimentaler angeregten Naturen, den Frauen, dann als Schwärmerei kund tut, die leicht in falsche Bewunderung ausartet.“

„Wozu ich mich auszunehmen bitte.“ — Wifela ver-schränkte die Hände hinter dem Kopf.

Ernst sträubte die Achse von seiner Zigarette.

„Da“ steht fest, daß erst durch das Unglück jeder Mensch und persönlich nahe gebracht wird. Wäre Napoleon bis zu seinem Tode vom Glück begünstigt gewesen, so würde er wohl kaum jemals so viel Sympathien erntet haben. Aber die Dornenkrone von St. Helena hat ihn zum Märtyrer gestempelt.

„Und dann Marie Luises Treulosigkeit.“ sagte Lies. Ernst sah auf.

„Wieso?“

„Nun, als er in St. Helena war, von allen verlassen, im tiefsten Elend, da hatte die Frau, die ihm in dieser Zeit am meisten sein sollte, ihre Liebheben mit jenem Grafen Reiperg. Und kein Geringerer an den Einsamen auf der Ideln Helseninsel trübte damals ihre Freude.“

Ernst schüttelte langsam den Kopf.

„Gardon, Beste, aber — nun wir wollen doch auch nicht kritisch sein. Warum sollte Marie Luise diesen Bonaparte denn lieben? Sie hatte ihn ja heiraten müssen auf höheren Befehl. Er hatte sie ja auch nicht aus Reigung genommen.“

„O doch, Napoleon hat sie sehr lieb gehabt.“

„Keine Idee. Er wollte verschwägert sein mit den ersten Thronen Europas, und das war alles. Was er an Josephine getan, so tat man ihm nachher wieder.“

„Von Josephine trennte er sich nur Frankreich zu liebe.“

Jetzt lachte Ernst laut und herzlich.

„Ja, sagt ja, die Sentimentalität der Frauen! Frankreich zuliebe! Sagen wir lieber, sie wurde das Opfer seines maßlosen Ehrgeizes. Von Liebe kann von einem Mann wie ihm nie die Rede gewesen sein.“

Lies runzelte die Stirn.

„Das müßt ich dann doch bezweifeln. Warum willst du ihm heute jedes weidere, edlere Gefühl absprechen?“

„Und warum willst du die arme Marie Luise der Treulosigkeit beschuldigen gegen einen Mann, dem gegen über sie doch absolut keine Verpflichtungen mehr hatte?“

„Keine Verpflichtungen? Aber Ernst, als Mutter seines Kindes?“

Er zuckte die Achseln. „Seines Kindes ja, an dem ihre Seele vielleicht sehr wenig Anteil hatte. Wie kann man ein Kind lieben, das man einem Manne ohne Liebe geboren?“

Lies' Wangen brannten rot.

„So können nur Männer sprechen, wie du jetzt sprichst. Ernst, ein Mutter wird niemand als den Vater ihres Kindes verzeihen können. Und dann diesen Vater, vor dem damals das ganze Weltall gezittert. O, sie hatte eine wunderbare, wundergroße Aufgabe, dem jungen König von Rom fortwährend zu erzählen von jenem Vater, ihn zu begeistern für diesen Vater. Statt dessen kümmerte sie sich kaum ihr Kind und ließ es dann einsam und verlassen als Herzog von Reichstadt stehen; wie ein Adlerjunges, das man zu früh aus dem Nest geworfen.“

„Aber, teuerste Lies, was sollte diese arme Frau Begreifung heucheln für eine Sache, die sie nun doch maß-schijnlijk absolut gar nicht begeisterte? Man muß doch gerecht sein.“

Lies knisterte leise.

„Ich glaube, Ernst, für dich gib's kaum mehr Heiden in der Weltgeschichte. Du nimmst ihnen allen Rindes und zerstückst ihren Purpur.“

„Purpur ist ein Mäntelchen. Und des Mäntelchen ist oft sehr inadäquat. Wer scharf sieht, kann hindurch sehen. In diesem Falle sind wahrscheinlich die Kurz-sichtigen glücklicher, wenigstens illusionärer.“

„Aber Heiden habe ich auch. Nur haben meine Heiden keinen Mantel um Es sind nur einfache Heiden des Alltags.“

„De sollte unten ein Wagen auf der stillen, nächtlichen Straße. Bald darauf klingelte es: ein Unglücksfall auf dem Lande, zwei Stunden weit von der Stadt. Der Doktor müßte sofort kommen.“

(Fortsetzung folgt.)



lungnahme und Abhilfe. Sehr ausführlich behandelt er die Vorgänge um das Volksbegehren. In scharfen Gegensatz stellt er sich zu der Haltung des Innenministers in Volkseisen und kritisiert vor allem auch die viel zu hohen Kosten der Polizei in Württemberg.

Mit diesen letzten Ausführungen rief er sofort noch einmal den Innenminister auf den Plan zur Verteidigung der Volkseisenbahn und der Polizeioffiziere. Er gab zu, daß im Augenblick von kommunistischer Seite keine Gefahr bestehe, aber die Regierung habe die Aufgabe voranzuführen und vorzubehalten. Der Minister ging sodann auf die Beschwerden gegen die Verhandlungen ein. Der Staatspräsident habe gehofft, selbst den Verhandlungen anzuwohnen zu können, sei aber gesundheitlich nun doch verhindert. Daraus erklärte sich auch, daß keine ordnungsmäßige Vertretung des Kult- und Arbeitsministeriums bestellt worden sei. Zur Haltung der Regierung in auswärtiger Beziehung erklärte er, daß sie dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugestimmt habe, als notwendige Folgerung der Politik von Locarno. Die Verhandlungen mit dem Versailler Vertrag wurden bis zur reichsgesetzlichen Regelung ausgesetzt.

Aus dem Bauernbund als zweiter Redner der Abg. Aug. Müller, der nur dadurch bemerkenswert wurde, daß er erklärte, der Ausdehnung der Gebäudeversicherung auf die Landwirtschaft in der voranschreitenden Weise nicht zustimmen zu wollen. In diesem Zusammenhang befragte er den Redner eingehend mit der wirtschaftlichen Lage der Bauern.

Es sprachen dann noch Roth (Dem.) und Fischer (Komm.) dann wurde Samstag 2 Uhr die Generaldebatte geschlossen und der Etat dem Finanzsaal überwiesen. Die nächste Sitzung findet nach Ostern statt.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 29. März 1928.

Verordnung über gesetzliche Miete und Mieterschutz: Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die zuletzt am 26. Februar 1928 genehmigte Verordnung des Ministeriums des Innern über gesetzliche Miete und Mieterschutz vom 29. März 1925 erscheint nunmehr auf 1. April 1928 im vollständigen, von diesem Zeitpunkt ab geltenden Wortlaut. Gegenüber der am 1. März ds. Js. in Kraft getretenen Fassung ist nur wenig geändert worden. Der Paragraph 1 legt die gesetzliche Miete für das ganze Land auf den einheitlichen Satz von 100 v. H. der Friedensmiete fest. Eine Erhöhung der bisherigen gesetzlichen Miete war mit Rücksicht auf die teilweise starke Steigerung der Gebäudeversicherungssätze nicht zu umgehen. Der Ertrag der Betriebskosten ist in der gesetzlichen Miete enthalten. Die Festsetzung eines besonderen Zuschlages durch den Gemeinderat kann nicht mehr erfolgen, ebenso ist die Umlage der Betriebskosten auf die Mieter gegen Einzelnachweis nicht mehr zugelassen. Paragraph 2 führt für den Fall der Untervermietung einen Zuschlag zur gesetzlichen Miete ein. Es hat sich gezeigt, daß in nicht wenigen Fällen der Mieter sich erhebliche Einnahmen aus der Untervermietung eines Teiles seiner Mieträume zu verschaffen vermag, ohne daß der Hausbesitzer für die erhöhte Aus- und Abnutzung seines Eigentums einen Ersatz erhält. Es erlag daher angemessen, ihm einen Zuschlag von 10 v. H. des Mietwertes zu gewähren und zugleich dem Mieter die Abwälzung dieses Mehrbetrages auf den Untervermieter zu unterlagen. Für die in Paragraph 2 beschriebene Ermittlung des Mietwertes untervermieteter Räume diene als Beispiel eine 3 Zimmerwohnung mit Küche, bewohnbare Kammer und Nebenräumen, deren Friedensmiete jährlich 420 Mk. beträgt und von welcher 1 Zimmer und die Kammer untervermietet sind. Auf ein Zimmer entfällt hier ein jährlicher Mietwert von 120 Mk. (420 : 3,5), auf die Kammer ein solcher von 60 Mk. Der Zuschlag beträgt daher 12 + 6 Mk. = 18 Mk. im Jahr. Zu Paragraph 4 Absatz 1 Ziffer 3 ist zu bemerken, daß die Bezeichnung „Kleingewerbe“ keine Begriffsbestimmungen in dem Sinne darstellen, daß etwa unter Kleingewerbe der gesamte Einzelhandel im Gegensatz zum Großhandel oder unter Kleinhändler und Kleingewerbetreibenden ausschließlich die sog. Kleinkaufleute des Paragraph 4 des Handelsgesetzbuches zu verstehen wären. Es soll durch die genannte Bezeichnung vielmehr nur allgemein ausgesprochen werden, daß leistungsschwache Betriebe mit geringem Geschäftsumfang insoweit geschützt sein sollen, als die Friedensmiete für die betz. Geschäftsräume in Stuttgart 1000 Mk., in den übrigen Gemeinden 500 Mk. jährlich nicht übersteigt. Paragraph 7 Abs. 3 gibt eine Uebergangsbestimmung zum Schutze derjenigen Mieter, die eine teure Wohnung infolge Kündigung des Vermieters verlassen müssen. Es entspricht sowohl der Billigkeit als auch den — hinsichtlich der Kündigungsfrist — seit dem 1. März 1928 wieder in Kraft getretenen — Mietverträgen, daß der Hausbesitzer vor Ablauf der vertraglichen Kündigungsfrist (jedemfalls aber nicht vor Ablauf der Schonfrist des 30. Juni 1928) nicht einseitig die Miete steigern darf. Weib der Mieter infolge richterlicher Anordnung wegen Mangels eines ausreichenden Erlösraumes nach Ablauf der Kündigungsfrist noch weiterhin in der Wohnung, so soll der Vermieter als Erlag der ihm dadurch u. U. entgehenden Mehreinnahmen, falls eine Einigung nicht zustande kommt, eine angemessene Erhöhung der Miete beim Mieteinigungsamt beantragen können. Das Mieteinigungsamt legt die Miete nach freiem Ermessen unter billiger Berücksichtigung der Interessen des Vermieters und der Leistungsfähigkeit des Mieters fest.

Calw, 27. März. Die kalten Nächte haben der Blü-
tentwicklung geschadet. Die Blüte ist der Zeit
um 2-3 Wochen voraus, so daß Rückschlüsse sehr empfind-
lich wirken. Besonders weit voran ist die Entwicklung der
Birnen; die Blüte ist am Aufspringen, bringt aber wegen
der Kälte nicht durch und zeigt nun sehr stark betroffene

Außenblättern. Teilweise sind auch schon die inneren Teile
der Blüte schwarz und damit vernichtet. Für Birnen ist
die Hoffnung auf alle Fälle stark herabgemindert, da erfah-
rungsgemäß bei längerer Saftstodung auch die Stielchen
schlaff werden und abfallen. Die Äpfel sind glücklicher-
weise noch weiter zurück, sie haben weniger gelitten, doch
wird ihnen die Saftstodung auch nicht gut tun. Wenn die
Witterung einigermaßen günstig ist, besteht noch Aussicht
auf ein befriedigendes Obstergebnis. — Die Gewerbe-
schule war im letzten Jahr von 408 Schülern besucht,
welche in 6 Abteilungen in 15 Schulklassen unterrichtet
wurden. Von diesen Schülern besuchten 10 Prozent eine
höhere Schule, 30 Prozent ausgebildete Volksschule und 60
Prozent eine einfache Volksschule. Diese aus ungleichartig
herorgegangenen Schulen werden gemeinsam unterrichtet.
Es ist sicher ein Mangel, daß ungleich vorgebildete Schü-
ler den gleichen Unterricht genießen. Für Lehrer und
Schüler müssen sich Schwierigkeiten ergeben. Die Gewerbe-
schule besteht nun 16 Jahre. Sie ist eine städtische Schule,
wird aber von der Amtsvorsteherschaft durch einen Beitrag
unterstützt. Es ist dies auch nicht mehr als billig, da die
Schule von den Bezirksgemeinden stark besucht wird.

Neuenbürg, 27. März. Nachdem der Voranschlag der Amts-
körperschaft von der Ministerialabteilung für Bezirks- u.
Körperschaftsverwaltung für vollziehbar erklärt worden ist,
sind als Amtskörperschaftsumlage auf die Bezirksgemein-
den 280 000 Mark umzulegen, wovon rund 43 400 Mk. auf
Neuenbürg entfallen, 47 025 Mark auf Wildbad.

Vöhenhardt, 26. März. Die Vorbereitungen des hiesigen
Musikvereins zu dem am 9. Mai d. J. in unserer Gemeinde
stattfindenden Musikfest sind in vollem Gange. Das Fest
scheint großartig zu werden, da bis heute ziemlich hochwer-
tige Solos von auswärtigen Fabrikanten zu dem Preis-
wettbewerb gestiftet worden sind.

Schramberg, 27. März. (Grippe.) In Schiltach ist plötzlich
eine Grippe-Epidemie ausgebrochen, die gleich gewaltige
Ausdehnung gewann. Mehr als 40 Personen sind zurzeit
von der Krankheit ergriffen, die Zahl der Kranken ist in
stetigem Zunehmen und es ist zu befürchten, daß die Schlie-
hung sämtlicher Klassen erforderlich werden dürfte. In ein-
zelnen Häusern liegt so ziemlich alles darnieder, was noch
vor acht Tagen wohl und munter war. Zum Glück zeigt die
Seuche bis jetzt einen ziemlich gutartigen Charakter.

Günzburg, 26. März. (Verbands-Musikfest des Südd. Mu-
sikerverbandes.) Am 10., 11. und 12. Juli findet hier das
fünfte Verbandsmusikfest des Süddeutschen Musikerverbandes
statt, der die Länder Bayern, Württemberg, Baden und
Hessen mit 474 Ortsgruppen und Musikkapellen umfaßt.
Die ersten Vorbereitungen zu dem Fest sind längst im Gang.
Rund 1500 Vereine und Kapellen sind zu erwarten.

Kalen, 27. März. (In der Transmision.) In der hiesigen
Gießhambauerei kam ein Arbeiter, abgebauter Eisen-
bahner, einer Transmision zu nahe; er wurde fürchtbar
verhimmelt und erlag seinen Verletzungen. Der Verletzte
war ein geachteter Mann und Familienoberhaupt.

Kalen, 27. März. (Ehrenbürger.) In der Sitzung des
Gemeinderats wurde Privatier Heinrich Krieger einstimmig
zum Ehrenbürger der Stadt Kalen ernannt.

Geislingen a. St., 27. März. (Autounfall.) Am Donner-
stag abend sprang zwischen Rueden und Gingen ein Hund
unter das Auto eines hiesigen Fabrikanten. Der Wagen
kam hierdurch ins Schleudern und fiel in den Straßengra-
ben. Die Insassen wurden herausgeworfen, der Chauffeur
mußte mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus
übergeführt werden.

Mühlhausen bei Geislingen, 27. März. (Ueberrfahren.)
Auf der Straße Mühlhausen—Gosbach wurde die ledige 76
Jährige alte Barbara Köfer von hier tot aufgefunden. Die
Frau ist von einem Kraftfahrer überfahren worden. Der
Täter ist davon gefahren, ohne sich um die Verunglückte zu
kümmern; er ist aber bereits erlittet.

Weingarten, 27. März. (Diebstähle in der Kirche.) Seit
einiger Zeit wurden in der Klosterkirche wiederholt Dieb-
stähle ausgeführt, indem den Gläubigen, während sie im
Beichtstuhl oder an der Kommunionbank waren, die Hand-
taschen gestohlen oder ihres Inhalts beraubt wurden. Der
Verdacht lenkte sich auf eine Frau von hier, die von der
Polizei beobachtet und auf frischer Tat ertrappt wurde.

Ulm, 27. März. (41. Landesturnfest.) Die Schlußsitzung
der gesamten Ausschüsse fand hier statt. Um habe über die
Festtage in turnerischer und sonstiger Beziehung Reichliches
geboten und seinen guten Ruf als Feststadt in jeder Bezie-
hung gewahrt. Die Gesamtansgaben des Festes betragen
rund 110 000 Mk., denen Mehreinnahmen von 350 Mk.
gegenüberstehen, ein Ergebnis, das mit Rücksicht auf die
männigfachen Darbietungen und die etwas regnerische Wit-
terung als zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Steuerterminkalender für April 1928

- 1. April: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Ge-
bäude-, Gebäudenutzungs- und Gewerbesteuer) auf
neuer Berechnungsgrundlage. Schonfrist 8. April.
- 1. April: Rentenzins der Landwirtschaft. Schonfrist
8. April.
- 5. April: Lohnsteuer für Steuerbezüge, die vom 21.—31.
März einbehalten wurde. Keine Schonfrist.
- 10. April: Umsatzsteuer für Vierteljahreszahler für Ja-
nuar—März für Monatszahler für März. Der Umsatz ist
für die Landwirtschaft ermäßigt. Steuerertrag 1 Prozent.
Schonfrist 17. April.
- 15. April: Lohnsteuer für 1.—10. April. Keine Schonfrist.
- 25. April: Lohnsteuer für 11.—20. April. Keine Schonfrist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Schweres Zugunglück auf dem Magdeburger Bahnhof.
Freitag morgen um 6.30 Uhr fuhr in den von Klumberg
kommenden Personenzug eine Rangierlokomotive hinein.
Sie ersah vier Wagen vierter Klasse, die fast vollständig
zertrümmert wurden. 30 Personen wurden verletzt, davon
6 schwer.

5 Personen durch Gasvergiftung gestorben. In einer
Vorstadt von Dresden wurden ein Straßenbahnarbeiter
mit seiner Frau, seiner 10 Jahre alten Tochter und seinem
4jährigen Kinde in den Beiten tot aufgefunden. Ebenso
sind man in dem darunter liegenden Zimmer im Erdgeschoß
eine Frau tot auf, deren zweijähriges Kind noch lebend in
das Krankenhaus gebracht werden konnte. Ein Nieren-
bruch ist die Ursache der Gasentweichung.

Gerichtsinial

Brandstiftung

Hall, 26. März. Der 35 Jahre alte verheiratete Lumpensam-
mler Franz Kurz alt von Kupfersell O. A. Oebingen, angeklagt
wegen eines Verbrechens der Brandstiftung mit seinem 31 Jahre
alten Sohn, Walter Franz Kurz. In der Nacht zum 14. Sept.
1925 sind morgens gegen 1 Uhr in Kupfersell O. A. Oebingen
vier Scheunen abgebrannt, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa
15 000 Mk. verursacht wurde. Auch das Wohnhaus des Kurz alt
ist angebrannt, wurde jedoch von der Feuerwehr geteilt. Gegen
Mittag brach dann in diesem Haus eine neue Feuer aus, jedoch
es eingeeiselt wurde. Durch auffallendes Benehmen und ver-
dächtige Äußerungen lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung
auf die beiden Kurz, die noch am gleichen Tage festgenommen
wurden. Sie leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Sie wol-
len sich die Mobiliarversicherung in Höhe von 5000 Mk. sichern.
Dieses Geständnis wurde von ihnen später widerrufen mit der
Begründung, daß es ihnen in Stuttgart durch Mißhandlungen
erzerrt worden sei. Das Gericht hielt jedoch ihr Geständnis für
wahr und verurteilte Kurz alt wegen eines Verbrechens der
Brandstiftung neben 5jährigem Ehrverlust zu der Zuchthaus-
strafe von 4 Jahren 6 Monaten und Kurz jung ebenfalls wegen
eines Verbrechens der Brandstiftung zu der Zuchthausstrafe von
1 Jahr 6 Monaten.

Brandstiftung

Sellbrom, 26. März. Der 31 Jahre alte verheiratete Schre-
inermeister Wilhelm Grimm von Erlinsheim O. A. Völsheim, der
am 14. Januar 1924 das Gebäude, in dem sich seine Schreinerei
mit Maschinen und Holzvorräten befand, in Brand gesteckt hatte,
am sich in den Besitz der Versicherungssumme von 4000 Mk. zu
setzen, wurde vom Schwurgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefäng-
nis verurteilt.

Brandstiftung

Stuttgart, 26. März. Das Schwurgericht hat den 32 Jahre
alten Schlosser Otto Weidle von Hemmingen wegen vorsätzlicher
Brandstiftung und wegen Versicherungsbetrugs zu dreieinhalb
Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte
im Dezember v. J. seine Scheuer und seine Wohnung in Brand
gesteckt.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft.

15 Millionen-Rente der würt. Staatszentrale. Die würt. Staats-
zentrale hat mit einem Berliner Konsortium unter Führung der würt.
Staatsbank, des Bankhauses Meibelsöhne und der Reichs-
kreditgesellschaft eine Anleihe von 15 Millionen Mark auf 3 Jahre ab-
geschlossen. Der Zinssatz beträgt 7 Prozent. Die Auszahlung an die
Staatszentrale erfolgt zu circa 95, die Auszahlung der Anleihe zu circa
97-98 Prozent.

Deutschland-Eisenbahn. Zum erstenmal gibt uns die Reichs-
bahndirektion eine Uebersicht über die Eisenbahn von Russland nach
Deutschland. Im Jahre 1925 wurden 2 400 544 000 Gier im Gewicht
von 143 000 000 Kilogramm, im Werte von 370 416 000 Mark ein-
geführt. An der Einfuhr beteiligt sind: Oelöl mit 17,3 Prozent,
Zinn mit 14,3 Prozent, Eisen mit 12,6 Prozent, Rohland mit
12,3 Prozent, Inzellanien mit 9,3 Prozent, Dänemark mit 7,1 Prozent
und Kanada mit 5,4 Prozent.

Börsen

Berliner Börse vom 27. März. Der leichte Rückgang der Erwerbs-
lohnsteuern, sowie die Goldendenschwächungen verdrängten Aktien-
verhältnisse trotz der schlechten Geschäftslage veranlassen eine frühe
Aufwärtsbewegung des Kurshanges. Die Kursbefestigungen, die
durchschnittlich 1-2 Prozent und darüber, bei einzelnen Stellen 3-4
Prozent betragen, erstreckten sich auf alle Marktgebiete. Die Gelb-
verbilligung zum natürlich am Anleihenmarkt den wertvollsten An-
leihen unter Bevorzugung der Gold- und Rogenanleihen aller
Gattungen wesentlich zusetzen und auch Vertriebsnotendensand-
darleihen ihren Aufwärtsbewegung der neuerlichen Verrechnungen bis
zu 0,5 Prozent fort. Auch die Vertriebsanleihen der Länder wurden
durchweg höher bezahlt, namentlich Reichsanleihe. Bei Lager und die
meisten ausländischen Renten. Die Geldsätze sind unverändert ge-
blieben. Tägliches Geld 5-6 Prozent und auch weithin darunter,
Monatgeld und Geld über Ultimo 6-7 Prozent. Am Treasurmarkt
blieb die Prämie und Parie je 104 und 102 1/2 niedriger.

Getreide

Getreidepreise. Weizen: Roggen 2,70—12,20 A.
— Weizen: Weizen 11,50—12, Roggen 12,50—13, Gerste 9—10,30.
Hafer 9—13 A. — Runderlingen: Gerste 8,50—9, Hafer 11,70
bis 11, Hafer 11—12. — Runderlingen: Weizen 11, Gerste
11 A. — Rottweil: Hafer 26, Weizen 18, Gerste 10,50—12,00, Hafer
18, Hafer 10—11 A. — Eisenach: Weizen 12, Hafer 8,50
bis 9, Gerste 9,50—10, Roggen 9,50 A. der Zentrale.

Märkte

Stuttgarter Viehmarkt vom 27. März. Der Stuttgarter Vieh-
markt wird heute am 19. und 20. April, je von vormittag 8 Uhr bis
abends 6 Uhr auf dem Cannstatter Platz abgehalten. Am Tag zuvor,
Ereignis, den 18. April, morgens 8.30 Uhr, werden die Marktverstei-
gung im Schlachthaus und Schlachthof abgehalten.
Stuttgarter Viehmarkt vom 27. März. Der Viehmarkt
hatte beträchtlicher Zufuhr an Großvieh erhalten. Das hatte zur
Folge, daß die Preisforderungen etwas zurückgegangen wurden.
Gutes Genuß gab es zu 40 A das Pfund. Rindvieh kostete 15—16 A,
Monatvieh 10—12 A, Schmalz 5—7 A, Schmalz 10—12 A
der Bund. Beltes Fleisch kostete 12 A der Zentner. Rindvieh gab
es bei altermester Entnahme von 18 A an aufwärts. Belle Vandelie
kostete 11—12 A, leuchtete 9,5—10,5 A, schwere Stutiere 12—13 A,
Entelvieh 13 A, Gänsevieh 15—16 A das Pfund. Vandelie hatte
einen Pfundpreis von 1,5 A, Zentnerpreis 1,9—2 A, Zentner-
und Vandeliepreis 2,1 A, Schmalzpreis 2,3 A das Pfund.
Vielvieh. Kullendorf: Rindvieh 450—500, Karren 550—600,
Rinder 200—250 A. — Geislingen: Rindvieh 450—500, Jungvieh
100—250 A. — Runderlingen: Cölen 250—300, Karren 200 bis
300, Rindvieh 245—300, Rindvieh 400—500, Rinder 180—200 A das Pfund.
Schmalzpreise. Kullendorf: Gerste 40—45 A. — Geislingen:
Weizen 11,50—12 A. — Geislingen: Weizen 11,50—12 A, Hafer 11,50
bis 12 A, Weizen 11,50—12 A. — Eisenach: Weizen 11,50—12 A,
Hafer 11,50 bis 12 A. — Eisenach: Weizen 11,50—12 A, Hafer 11,50
bis 12 A. — Eisenach: Weizen 11,50—12 A, Hafer 11,50 bis 12 A.



Getreide.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 27. März. Verkauf: 23,17 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 12-12,50 M.; 15,86 Ztr. Gerste, Ztr. 9-11 M.; 22,21 Ztr. Haber, Ztr. 8,90-10 M.; 3,41 Ztr. Erbsen, Ztr. 15 M. Handel lebhaft; rege Nachfrage nach Haber. Nächster Fruchtmarkt am 3. April 1926.

Konkurse.

Nachlaß des in Wörthshofen verstorbenen Franz Walbel, gew. Schreinermeister in Gemünd. Wih. Wehler, Kaufmann in Faurndau, OÄ. Göppingen. Theodor Schweizer, Kaufmann in Ulm. Inh. d. F. Th. Schweizer, W. Schwers Nachf. in Ulm. Fa. D. Haufer, Baumwollwarengeschäft in Ulm. Inh. Rud. Burger, Kaufmann in Ulm.

Geschäftsaufsichten

Volls- und Gewerbebank e. G. m. b. H. in Langenau Emil Kromer, Elektrotechniker in Heilbronn.

Letzte Nachrichten.

Abreise Dr. Luthers und Dr. Marx nach Freiburg.

Berlin, 29. März. Reichsanzler Dr. Luther ist gestern abend in Begleitung des Reichsjustizministers Dr. Marx zur Teilnahme an den Besetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichsanzler a. D. Fehrenbach nach Freiburg i. B. abgereist.

Der Bericht Strjanskis über Genf

Warschau, 28. März. Der auswärtige Ausschuß des Landtags nahm gestern mit 19 gegen 5 Stimmen die Erklärungen des Ministerpräsidenten über die in Genf befolgte Politik zur Kenntnis.

Die Hebung eines deutschen Zerstörers in Sapa-Flow

London, 29. März. Der deutsche Zerstörer „B 109“ wurde vorgestern in Sapa-Flow als 23. Schiff gehoben. Es sind jetzt nur noch 2 Zerstörer zu heben.

Ein neues Großflugzeug in Berlin

Berlin, 28. März. Heute mittag landete, von München kommend, auf dem Flughafen der Deutschen Luft Hansa in Staaken das neue Udet-Großflugzeug „Konдор“, das in dem am 6. April beginnenden regelmäßigen Flugverkehr von der Luft Hansa auf internationalen Strecken eingesetzt wird. Die mit vier luftgekühlten Siemensmotoren ausgestattete Maschine bietet neben 2 Führern Raum für elf Passagiere. Die Strecke München-Berlin wurde von ihr unter Führung des Piloten Kothler mit Fluggästen an Bord in nur 3 Stunden 15 Minuten zurückgelegt.

Die Wirren in China.

Peking, 29. März. Mit dem Vorrücken der verbündeten chinesischen Armeen von Tientsin auf Peking kam, wie Reuter meldet, der Bürgerkrieg in ein sehr wichtiges Stadium. Die Absicht der Kuomintschun-Führer geht dahin, dem Vormarsch der Verbündeten sich stark zu widersetzen, während die Friedensverhandlungen fortgesetzt werden.

Inzwischen werden unaufhörlich die Anstrengungen fortgesetzt, um das Geld zur Bezahlung der um Peking zusammengezogenen Kuomintschun-Truppen sicherzustellen.

Die Kämpfe bei Peking.

Paris, 28. März. Nach Meldungen einer Nachrichtenagentur aus Peking hat die erste Armee Fengjushangs ihren Rückzug beendet und befindet sich bei Kalgan, 85 Km. von Peking entfernt. Die dritte Armee, sich selbst überlassen, steht vor Peking. Sie werde gegenwärtig von den aus Tientsin kommenden Truppen angegriffen.

Tumult in Changsha

Paris, 28. März. Wie der „Chicago Tribune“ aus Schanghai telegraphiert wird, haben etwa 2000 Personen das japanische Konsulat in Changsha in der Provinz Hunan gestürmt, die Fensterhebel zerbrochen und die Möbel zerstört. Es soll sich um die Auswirkung von Studentendemonstrationen handeln, die sich aus der Niedermachung der Studenten in Peking am 18. März ergeben hätten.

Sturm in Nord-Japan

Paris, 28. März. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Tokio wütete gestern über Nord-Japan ein sehr heftiger Sturm. Man befürchtet, daß etwa 30 Fischerboote auf der Höhe der Insel Sabo (?) gesunken sind. Die Leichen von 32 Schiffen seien bereits an der Küste angetrieben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kautz Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle



1/2 Zft. Bismarck-Seringe

Table with 3 columns: Quantity (1, 2, 4 Liter-Dosen), Price (1.25, 2.25, 4.-)

Ia. Gabel- u. Angelfische

Table with 3 columns: Quantity (2, 4 Liter-Dosen), Price (2.-, 3.50, 3.-)

Holländ. Salzheringe, Miskner Del-Sardinen in Dosen 40, 55, 85 Pfg., geräuch. Lachs u. Salm, holländische Sardellen, Cappern, fft. Nürnberger Dönsenmaulsalat

Chr. Burghard jr.

Wirtschafts-Gröpfung!

Advertisement for wine featuring an illustration of a bottle and glass, with text about a business opening on April 1st.

Christian Faust, z. „grünen Baum“ Ettmannsweller.

Zur Aufklärung!

Meinen werten Versicherungsnehmern in Feuer-, Haftpflicht- und Lebensversicherung zur Kenntnisnahme, daß die Allianz-Konzern, die Agentur, die Herr Schanz innehatte, ihm schon vor einem Viertel-Jahr entzogen wurde...

Oster-Karten

In größter Auswahl, empfiehlt W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

W. Jorkant Enzklösterle. Papier- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. April 1926, nachmitt. 2 1/2 Uhr nach Eintreffen des Postautos von Wildbad her im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald. Papierroller Km: 2 H., 7 M. H., Laubb. Eich. 1 Schtr., 10 Anbr. Buch., 5 Prgl., 4 Anbr. Erl. 6 Anbr. Nadelh., 8 Schtr., 24 Prgl., 591 Anbr., bezw. Klobh. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Spielberg. Eine mit dem 3. Kalb hochtrachtige, schwere

Advertisement for a cow with an illustration of a cow, text: „Muz- und Schaffhub“ verkauft Matthäus Kalmbach, Schindelgeschäft.

Nagold. Einen Durs schöne Milchschweine verkauft am Mittwoch, den 31. ds., vormittags 11 Uhr. Otto Walz, „zum Anker“.

Altensteig.

Frischen Kopfsalat Gemüse u. Äpfel empfiehlt Heinrich Walz Karlsrufer.

Sämtliche Bad-Artikel sowie Zwetschgen Nudeln Reis Gries Gerste

Sago Erbsen schöne helle Finsen 1 Pfd. 30 Pfg., bei 5 Pfd. 28 Pfg. empfiehlt Jakob Hanselmann, Simmersfeld.

Zeitung bestellen!

Für die Osternummer

unserer Zeitung bestimmen Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben damit allen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Selbstgemachte Eiernudeln

empfehlen Hermann Lenk, Brot- und Feinbäckerei Altensteig.

Gartweiler.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Elisabethe Waidelich geb. Wöhner

im Alter von 60 Jahren nach längerem Leiden im Krankenhause in Nagold sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: der Gatte: Joh. Georg Waidelich mit Kindern.

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr in Grömbach.

Gompelscheuer.

Dankagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin

Friederike Sturm geb. Kläiber

Kaufmannswitwe für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, für die reichlichen Blumenspenden, sowie für den schönen Leichengesang sagen wir unseren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Druckfachen jeder Art, liefert schnell B. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig